

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 21

Rubrik: Bleibendes von Fridolin Tschudi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BLEIBENDES VON FRIDOLIN TSCHUDI

Das Tödlein

Im Garten unterm Fensterplatz,
ein Häuflein Erde über sich,
liegt jetzt ein winzig kleiner Spatz –
und war doch mehr für mich.

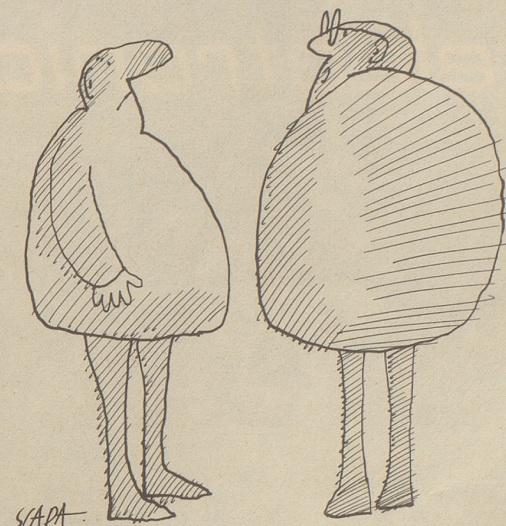
Er war ein Teilchen der Natur,
die hell und jauchzend uns umgibt.
Drei Tage kannte ich ihn nur
und habe ihn geliebt.

Ich liebte ihn und sehe noch,
wie ihn das Leben süß durchdrang.
Er schrie nach ihm und starb dann doch,
und eine Amsel sang.

Es sterben viele ringsumher.
Ein Spatzentod wiegt federleicht
und dennoch ungewöhnlich schwer,
wenn er dein Herz erreicht.

Im Garten unterm Fensterplatz
blüht wilder Flieder und Jasmin.
Dort liegt ein toter kleiner Spatz. –
Ich denke oft an ihn.

Gespräche unter Eidgenossen



«Natürli bin ich für die europäisch Einheit.
Solang mir Schwizer zämehebed wie Chlätte.»

Fernsehen

«Ich sehe jeden Tag fern», sagte der Mann mit den vielen Büchern.

«Wieso?» fragte sein Bekannter, der Techniker. «Wie ich sehe, haben Sie keinen Fernsehapparat.»

«Brauche ich nicht», antwortete der Mann. «Ich mache mir das Programm und die Bilder selber. Ich bin alles in einem: Regisseur, Spieler und Zuschauer.»

«Das versteh' ich nicht», sagte der Techniker. «Den möchte ich sehen, der das fertigbringt.»

«Nichts leichter als das», antwor-

tete der Mann. «Sehen Sie dort die Bücher. Da gibt es einige mit Schilderungen der Entwicklungs- und Kulturgeschichte der Erde und Menschheit wie der politischen Geschichte der Staaten und Völker. Sie führen mich in die Vergangenheit zurück. Auch die anderen dort mit Briefen oder Lebensgeschichten berühmt gewordener Männer oder Frauen. Links stehen Bücher von Reisen und aus fernen Ländern, dann andere über die Welt von heute und daneben solche, die die Zukunft schildern,

eine scheinbar herrliche und furchterregende zugleich. Auf jener Seite sehen Sie Bücher, in denen große Denker ihre Gedanken über die Welt, das Leben und die Menschheit niedergeschrieben haben, so daß ich sie nachdenken kann. In den Fächern darüber aber sind Romane, Erzählungen, Gedichte und Theaterstücke, ernste, heitere und tragische. Aus ihnen sprechen Freude, Trauer und Leidenschaften, Größe und Verworfenheit der Menschen und die Kunst in vielfältiger Form.»

«Ja, aber dann lesen Sie und dabei sehen Sie doch nichts, wenn nicht gerade Bilder in den Büchern sind», sagte der Techniker.

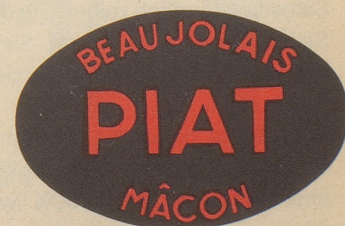
«Ich sehe viel, sehr viel sogar, wenn ich lese», antwortete der Mann. «Meine Fantasie läßt Bilder um Bilder entstehen: von fremden Völkern und Landschaften, von geschichtlichen Ereignissen und Entwicklungen, von Menschen, die in sie verstrickt waren, und von dem, was Menschen gedacht und erlebt und einander zuleide getan haben. Dabei erlebe

ich mich in den verschiedenen Verhältnissen anderer Menschen, ich forme Schicksale mit, ich bilde und in mir bildet sich eine Welt aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Diese Welt bedeutet mir mehr als alle Welten und Bilder aus zweiter Hand, die ein anderer gemacht hat und vor uns ausbreitet.»

«Ja, wenn Sie es so ansehen...» sagte der Techniker. «Aber glauben Sie, daß Ihre Bilder so gut, so zeitgetreu und so echt sind wie unsere? Ich nicht...»

Da gab es der Mann mit den Büchern auf. *Paul Wagner*

Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du **MINIMAX** im Haus!



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel